

Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Jahresrückblick 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

auch im diesem Jahr möchten wir Ihnen gerne einen Rückblick auf die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie – Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. 2015 geben und Sie herzlich einladen, das Jahr mit uns zu reflektieren.

Wir bedanken uns bei all denjenigen, die unsere Arbeit mit Herz, Verstand, aber auch mit ganz praktischer Hilfe vorangebracht und begleitet haben. Unser besonderer Dank gilt all denen, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement dazu beigetragen haben, die vielen Aufgaben der seit über 30 Jahren bestehenden Selbsthilfeorganisation zu bewältigen. Wir würden uns freuen, mit Ihnen gemeinsam im nächsten Jahr die zahlreichen anspruchsvollen Aufgabe und bevorstehenden Projekte im Bereich der der Selbsthilfe Psychiatrie zu erarbeiten und freuen uns auf Ihre Unterstützung.

Zum Jahresausklang wünschen wir Ihnen angenehme Stunden in fröhlicher und besinnlicher Runde im Kreis der Familie, aber auch Ruhe und Zeit zum Entspannen. Gleichzeitig wünschen wir einen guten Start für das neue Jahr und viel Glück und Erfolg bei all Ihren Projekten und Plänen.

**Vorstand und Mitarbeiter/innen
des BApK e.V.**



Neue Geschäftsführung

Seit dem 1. Juli 2015 hat Frau Dr. Caroline Trautmann die Geschäftsführung des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. übernommen. Frau Dr. Trautmann hat Sportwissenschaften, Erziehungswissenschaft und Soziologie studiert. Nach Ihrem Studium war Sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an dem Universitätsklinikum Münster beschäftigt, wo Sie im Rahmen ihrer Promotionsarbeit zur Erlangung der Doktorwürde (Dr. rerum medicinalium) ein sechssemestriges Medizinstudium absolvierte. Nach einigen beruflichen Stationen bildete sich die zweifache Mutter in ihrer Elternzeit im Bereich der Psychologie an der Fernuniversität Hagen fort.



Abb. 1: Dr. Caroline Trautmann - Geschäftsführerin/wiss. Referentin des BApK

Wir freuen uns, eine sehr engagierte Persönlichkeit aus der Wissenschaft und Forschung für die Geschäftsführung gewonnen zu haben und freuen uns auf eine langjährige Zusammenarbeit.



Änderung im Vorstand/Verband

Herr Willi van Driessche legte sein Amt als Schatzmeister nieder. Wir bedanken uns für sein ehrenamtliches Engagement und seine Tätigkeit als Schatzmeister.

Als neue Schatzmeisterin und neues Vorstandsmitglied möchten wir hier Frau Marion Grages begrüßen, die auf der Mitgliederversammlung am 20. September in Mainz mit einstimmigem Ergebnis gewählt wurde.



Abb. 2: Marion Grages - Schatzmeisterin des BApK

Als Vorstandsmitglieder stehen dem Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. somit folgende Personen zur Verfügung:

1. Gudrun Schliebener aus Herford, Vorsitzende
2. Karl Heinz Möhrmann aus München, stellvertretender Vorsitzender
3. Christian Zechert aus Detmold, Schriftführer
4. Marion Grages aus Hohnhorst, Schatzmeisterin
5. Beisitzer sind Dieter Otte aus Berlin, Dr. Rüdiger Hannig aus Kiel sowie Dr. Friedrich Leidinger aus Hürth

Ebenfalls nicht mehr für den Verband tätig ist Frau Dille-Beyer. Abgelöst wurde sie von Frau Dr. C. Trautmann.



Länderrat Mainz

Die BAPK-Mitgliederversammlung fand in diesem Jahr im Rahmen des jährlichen traditionellen Länderrates der Landesverbände der Angehörigen in Mainz statt. Eingeladen hatte der rheinland-pfälzische Landesverband nach Mainz.

In der Länderratssitzung unter dem Thema „Zurück zum Kern- vorwärts in die Zukunft“ führte die Organisationsentwicklerin und Coachingexpertin Christine Kirchner durch die zweitägige Veranstaltung. Ziel war es über die Struktur des Verbandes zu reflektieren, Vergangenheit und Zukunft sowie den derzeitigen Ist-Zustand (Wo stehen wir heute) zu betrachten. Durch Gruppen- und Teambuildings wurde den Fragen nachgegangen: Was verbindet uns, Was macht uns aus? Wo gibt es Spannungsfelder? Was macht die Selbsthilfe aus? Was sind unsere Anforderungen (Soll) und was haben wir für Ressourcen (Ist).

Mit den Worten von Henry Ford „Suche nicht nach Fehlern. Suche nach Lösungen“ wurde die Veranstaltung beendet.

Auf der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, dass der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. umbenannt wird in: „Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.“. Ferner wurde die Satzung des BAPK geändert. Eine Synopse wurde den Vorständen der Landesverbände ausgehändigt.

Wie schon bei „Änderung im Vorstand/ Verband“ berichtet wurde, konnte der BAPK Frau Marion Grages aus Niedersachsen als Schatzmeisterin gewinnen.



Familienstiftung Psychiatrie

Die Familienstiftung Psychiatrie wurde als selbstständige Stiftung vom Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BAPK) gegründet und am 30.07.2003 von der zuständigen Stiftungsaufsichtsbehörde, der Bezirksregierung Köln anerkannt. Die Stiftung hat ihren Sitz in Bonn.

Die Familienstiftung Psychiatrie zählt zu den ersten Stiftungen in Deutschland/ Europa, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen zu unterstützen und Projekte über das Thema psychische Erkrankungen zu fördern.

Seit 2003 hat sie diverse Projekte unterstützt. Ziel dabei ist, eine mittel- bis langjährige Projektunterstützung zu sichern.

Auf dem Länderrat in Mainz trafen sich der Vorstand und die Kuratoriumsmitglieder der Stiftung. Die Vorstandsmitglieder Frau Leonore Julius und Dr. Meyer legten ihr Amt nieder. Die Kuratoriumsmitglieder wählten Herrn Christian Zechert und Frau Dr. Caroline Trautmann in den Vorstand der Familienstiftung Psychiatrie. Der Vorstand setzt sich nun zusammen aus:

1. Wiebke Schubert
2. Dr. Caroline Trautmann
3. Christian Zechert

Wir bitten um Spenden, um Projekte wie z.B. „Mütter mit Postpartaler Depression – Auswirkungen auf die Mutter- Kind Interaktion durch 24 Stunden Betreuung“ oder das SeeleFon oder auch die „Simulation und Reduktion von Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie - ein Modellprojekt zur Konflikt-, Gewalt- und Präventionsforschung“ fördern zu können.

Spenden bitte auf folgendes Konto:

Familienstiftung Psychiatrie
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE36370205000008334500
BIC BFSWDE33XXX

Eine Homepage für die Familienstiftung Psychiatrie wird derzeit eingerichtet.

Wissen-Können-Handeln Kompetenzerweiterung für Selbsthilfe- BeraterInnen

Im März konnte der BAPK erneut zum Wochenendseminar für BeraterInnen nach Fulda einladen. Durch die Förderung der Barmer GEK wurde dieses Projekt des BAPK ermöglicht für TeilnehmerInnen aus der Selbsthilfe zum Thema psychische Erkrankungen/ seelische Gesundheit, die Erfahrung aus der ehrenamtlichen Selbsthilfe-Beratung mitbringen. Von Beginn an war neben Wiedersehensfreude eine große Lust im Raum spürbar, möglichst viele neue Fakten, Tipps, Anregungen und Erfahrungen mit nach Hause zunehmen.

Das angebotene Themenspektrum war sehr breit gefächert. Entsprechend heterogen setzte sich der ReferentInnenkreis zusammen: Betroffene, Angehörige, Therapeuten, Juristen, Journalisten, Soziologen und Pädagogen. Aus dieser Vielfalt von Wissen und Erfahrungen konnten die TeilnehmerInnen nach individuellen Interessen und Bedürfnissen ihr eigenes Fortbildungsprogramm zusammenstellen. Und: es gab genug Raum für Nachfragen und für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten. Im Feedback am Schluss erhielten wir durchweg positive Rückmeldungen. Der harmonische Austausch zwischen Betroffenen und Angehörigen sowie die Praxisnähe der erfahrenen Referenten fand besonders häufig positive Erwähnung.



Umgang mit häuslicher Gewalt und Deeskalationsstrategien für Familien mit psychisch kranken Menschen

Seit 2014 beschäftigte sich der BAPK in dem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekt „Umgang mit häuslicher Gewalt und Deeskalationsstrategien für Familien mit psychisch kranken Menschen“ mit der Frage, wie Familien und ihre Angehörigen fachliche Unterstützung erhalten, wenn es zu krankheitsbedingten hohen psychischen Anspannungen und ggf. körperlichen Konflikten kommt. Der

Schwerpunkt des Projektes lag von vornherein auf der Identifizierung, Entwicklung und Förderung von Deeskalationsstrategien innerhalb der Familie. Die Auswertungen des Onlinefragebogens möchten wir Ihnen im folgendem kurz darstellen:

Methode:

Für das Projekt wurde eine Onlinestudie im Zeitraum von Oktober 2014 bis Ende Januar 2015 durchgeführt. An der Befragung nahmen 721 Probanden teil. Auszuwertende und vollständige Fragebögen erhielten wir von einer Erhebungsgruppe aus n=197. 85,1 % der Befragten waren weiblichen Geschlechts.

Ergebnisse:

Von den 197 befragten Personen waren 82,2 % unmittelbare Angehörige, 10,2 % sind enge Freunde des psychisch Erkrankten, und 7,7 % Sonstige. Die Altersstruktur zeigte, dass 58,4 % der Befragten über 46 Jahre alt sind.

Bei den 82,2 % der unmittelbaren Angehörigen handelt es sich in 42,2 % um Partner bzw. Partnerinnen, 28,6 % Tochter oder Sohn, 12,4 % Mutter oder Vater, 6,8 % Geschwister sowie sonstige Angehörige wie z.B. Onkel, Tante, Stiefelternteile, Expartner etc.

Bei der Frage bezgl. des Kontakts konnte festgestellt werden, dass 88,2 % der Angehörigen täglich oder mehrmals im Monat Kontakt zu dem Erkrankten stehen. 58,4 % der Angehörigen haben die Erfahrung von häufiger und sehr häufiger häuslicher Gewalt gemacht. Angehörige gaben in einer Mehrfachantwortmöglichkeit an: Seelische Erpressung (62,7 %), Androhungen einer Suizidalen oder selbstverletzenden Handlung (43,5 %) sowie Beleidigungen (89,4 %). Ausschließlich psychische Gewalt dokumentieren 48,4 % der Angehörigen, psychische und körperliche Gewalt zugleich 31,7 % sowie ausschließlich körperliche Gewalt 4,3 %. 14,9 % gaben an die Gewaltform nicht beurteilen bzw. zuordnen können.

Das erkrankte Familienmitglied litt zu 31,1 % unter Schizophrenie, 21,7 % an Depressionen und 11,8 % Bipolaren Störungen, 9,3 % Persön-

lichkeitsstörungen und 26,1 % anderen Störungsbildern.

Auf Veranstaltungen der Selbsthilfetage sowie bei Landesverbänden der Angehörigen haben wir über die Zielsetzung und Zwischenergebnisse des Projektes berichtet. Dort wurde auch der Wunsch von betroffenen Angehörigen nach einem auf Familien zugeschnittenen Deeskalationstraining immer wieder formuliert. Aus den gewonnenen Projektdaten konnten wir ebenfalls ableiten, dass ein Deeskalationstraining von Angehörigen gewünscht wird. Aus diesem Grund wurde das erste Deeskalationstraining für Angehörige psychisch erkrankter Menschen am 30. Oktober 2015 in Bonn durchgeführt.

Das Training richtete sich an Angehörige die innerhalb der letzten Jahre häusliche Situationen mit sehr hoher Anspannung, erheblichen emotionalen Belastungen, Auseinandersetzungen mit angedrohten oder tatsächlich erfolgten körperlichen Verletzungen erfahren haben. Dies beinhaltet auch Situationen mit Suizidandrohungen oder die Ankündigung von selbstverletzendem Verhalten. Als Referenten wurden Dr. Dirk Richter und Stephanie Engels (PRODEMA-Deeskalationstrainerin) eingeladen.

Die evaluierten Daten wurden durch ein Poster „Violence towards family caregivers by mentally ill relatives - results of a German online survey“ (Abb. 3) auf einem Fachkongress „9th European Congress on Violence in Clinical Psychiatry“ mit über 600 Teilnehmern in Kopenhagen vorgestellt.

Psychisch Krank im Job Seminare für Führungskräfte

Bereits seit 2002 bietet der Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Seminare für Unternehmen und Verwaltungen zum Thema „Strategien für den Umgang mit psychisch kranken Mitarbeitern“ an, die in Kooperation mit dem BKK Bundesverband entwickelt wurden. Die Veranstaltungen richten sich besonders an Führungskräfte und interessierte Mitarbeiter, die in der Arbeitswelt mit dem Thema konfrontiert sind.

Die Seminare können direkt bei interessierten Unternehmen vor Ort durchgeführt werden oder überbetrieblich besucht werden.

Die Bedeutung psychischer Erkrankungen wird seit Jahren zunehmend erkannt, gerade auch im Bereich Arbeit. Nach der „Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1)“ sind mehr als 27 % der Erwachsenen in Deutschland innerhalb eines Jahres von psychischer Erkrankung betroffen. Depressionen, Angststörungen und andere psychische Erkrankungen haben noch nie so viele Fehltag verursacht wie im vergangenen Jahr. So hat der Gesetzgeber 2013 im Arbeitsschutzgesetz ausdrücklich klargestellt, dass psychische Belastungen zu den Gefährdungsfaktoren zählen. Demzufolge kommt der Prävention eine wachsende Bedeutung zu. Je besser alle Beteiligten informiert sind und je früher im Fall einer psychischen Erkrankung interveniert wird, desto eher können die Folgen begrenzt werden – für den betroffenen Menschen, aber ebenso für das Unternehmen und die Sozialsysteme.

Die Kompetenzen und Erfahrungen der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie im Umgang mit psychischen Erkrankungen und psychisch erkrankten Menschen werden in den Seminaren direkt an die Teilnehmer weitergeben, so dass das langjährige Erfahrungswissen direkt dort ankommt, wo es gebraucht wird und präventiv genutzt werden kann.

Neue (wissenschaftliche) Erkenntnisse sowie Schwerpunkte werden in die Seminare eingebracht.

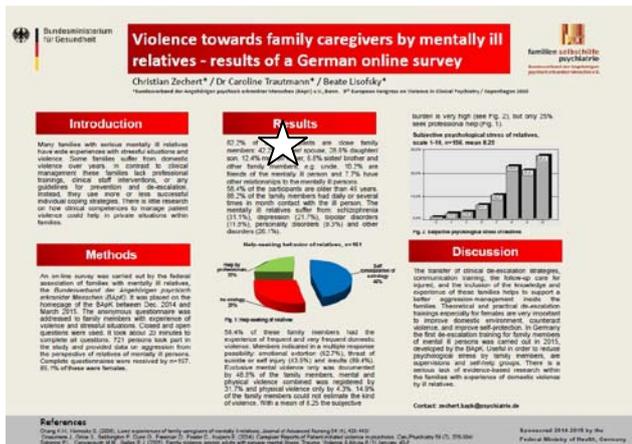


Abb. 3: Postervorstellung- Kopenhagen 2015

Interessierte können sich Informationen bei der Geschäftsstelle Bonn einholen:

BApK- Geschäftsstelle
 Oppelner Str. 130, 53119 Bonn
 ☎ 0228 71 00 24 00
 📠 0228 71 00 24 29



Neue Praxishilfe: Psychisch Krank im Job

In diesem Jahr konnte der Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. mit dem BKK Dachverband die Praxishilfe zum Thema „Psychisch krank im Job“ vollständig neu gestalten.

Angesichts der steigenden Bedeutung psychischer Störungen in der Arbeitswelt gilt es, einen Weg zu finden, trotz einer psychischen Erkrankung am Arbeitsleben teilnehmen zu können sowie angemessen mit betroffenen Menschen umzugehen. Diese Broschüre soll ein Ratgeber für die betriebliche Praxis sein. Sie richtet sich dabei an Beschäftigte und Führungskräfte gleichermaßen, an Betroffene genauso wie an Kolleginnen und Kollegen.

Mit den vier Handlungsfeldern „Verstehen“, „Vorbeugen“, „Erkennen“ und „Bewältigen“ informiert sie über psychische Belastungen und Störungsbilder, über die Ursachen genauso wie über Möglichkeiten der Prävention und Hilfe.

Ziel ist es, für das Thema zu sensibilisieren, psychische Erkrankungen zugänglicher zu machen und Ängste und Vorurteile abzubauen – um psychischen Störungen vorzubeugen und den Umgang mit Betroffenen zu erleichtern. Die Broschüre kann im Bundesverband bestellt werden.



Abb. 4: Psychisch krank im Job - Praxishilfe



INDIVERSO (Erasmus)

Für junge Menschen mit körperlichen und kognitiven und zusätzlich psychischen Beeinträchtigungen ist eine Schul- und Berufsausbildung mit Barrieren und Exklusionsrisiken verbunden. In der beruflichen Bildung hat die Zahl der Menschen mit psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten stark zugenommen. Das stellt Arbeitgeber, Ausbilder und Lehrer vor Herausforderungen, für die es kein hinreichendes Handlungsrepertoire und keine passgenaue Unterstützung gibt.

Bisherige Bildungs- und Förderkonzepte werden diesem Personenkreis aufgrund universeller Ausrichtung häufig nicht gerecht, da sie sich an pauschalen Behinderungskategorien und unterstellten typischen Defiziten orientieren.

Ziel des Projekts ist es, die Persönlichkeit und die Fähigkeiten jedes Menschen zu entfalten und ihn zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen. Bislang werden Aspekte der Inklusion europaweit am intensivsten in der schulischen Bildung diskutiert und erprobt, während Teilhabe an beruflicher Bildung und Arbeit wenig in den Blick gerät, obwohl Artikel 27 der UN-BRK dies nachhaltig fordert. Das Projekt setzt die wesentlichen Bestandteile eines neuen und modernen Leitbildes der Berufsbildung von Menschen mit Behinderung um: Inklusion,

Teilhabe, Selbstbestimmung, Empowerment, Chancengleichheit, Barrierefreiheit und Mitwirkung sowie das Denken und Handeln in Bildungswerken werden berücksichtigt.

Das vierjährige Projekt endet im Jahr 2018. Ziel ist es, Fortbildungen für Lehrkräfte und Fachkräfte an Schulen, Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnbereichen, Coaching-Training, Ausbildungsbegleitende Coaching für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung sowie Supervisions- und Coachingangebote für Lehr- und Fachkräfte, anzubieten und durchzuführen. Ferner werden Leitfäden zur Prävention und Krisenintervention, Informations- und Bildungsangebote für Unternehmen erstellt.



DGPPN Kongress

Vom 25.- 28. November 2015 wurde der DGPPN Kongress in Berlin ausgerichtet. Psychiater und die Selbsthilfe fordern ein Umdenken in der Versorgung. Dies wurde in der Pressekonferenz: „Der Mensch im Mittelpunkt - Versorgung neu denken“ deutlich.



Abb. 5: Pressekonferenz, G. Schliebener (ganz rechts)

Es geht um neue Versorgungsansätze und eine Verbesserung der Vernetzung, insbesondere die Vernetzung von Arzt, Betroffenen und Familienangehörigen. Gudrun Schliebener berichtet, dass es Angehörigen meistens an Informationen, Unterstützung und Verständnis fehlt. Wir erwarten die Unterstützung der Familien auch dann, wenn das erkrankte Familienmitglied keinen Kontakt zu sozialpsychiatrischen Hilfesystem hat, allgemeine Informationen und Einbe-

ziehung in die Behandlung und Rehabilitation und eine eigenständige, von der Familie unabhängigen berufliche und soziale Absicherung für psychisch erkrankte Menschen, die ihnen nicht nur einen ausreichenden Lebensstandard, sondern auch die die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sichert.

Der BApK fordert die Unterstützung der Familie bei Problemen in konkreten häuslichen Situationen, die Anerkennung der familiären Leistungen durch das professionelle Hilfesystem und die Akzeptanz als gleichberechtigte Gesprächspartner.

Wir sind überzeugt, dass eine Weiterentwicklung des Hilfesystems auf den Erfahrungsschatz der Angehörigen nicht verzichten kann und darf. Deshalb haben wir die dringendsten Forderungen aus der Perspektive der Selbsthilfe zusammengetragen:

Mit unseren Forderungen möchten wir erreichen:

- dass Menschen mit psychischen Problemen, ihre Freunde und Familien sicher wissen können, an wen sie sich im Bedarfs- und Krisenfall wenden können
- dass die Angebotsträger immer die Versorgungsverantwortung übernehmen
- dass Wirtschaftlichkeitsaspekte nicht einseitig zu Lasten der Versorgungsqualität und damit zu Lasten der Patienten und der Familie gehen
- dass Hilfen „annehmbar“ gestaltet werden und dass Familien auch dann Hilfen bekommen, wenn das erkrankte Familienmitglied zunächst nicht mit professionellen Helfern reden will
- dass neue Hilfeangebote für die Familien erprobt und eingeführt werden
- dass die Selbsthilfe die Akzeptanz erfährt, die ihr zukommt.

Wir erwarten von Planern, Entscheidern und Behandlern, dass der Mensch, der auf Hilfe angewiesen ist, im Mittelpunkt steht, nicht nur in verbalen Bekundungen, sondern im Versorgungsalltag, dass Patienten und ihren Familien mit Respekt begegnet wird, ihre Würde geach-

tet und das Versorgungsangebot vernetzt und an ihren Bedarf ausgerichtet wird.



Supervision für SeeleFon-BeraterInnen

Ende Oktober wurde eine Supervision für die BeraterInnen des SeeleFons durchgeführt. Ermöglicht wurde dies durch eine Förderung der Familienstiftung Psychiatrie. Für die BeraterInnen, die ihre Erfahrungen aus der Selbsthilfe einbringen, ist dieser Austausch untereinander sehr wichtig und trägt zu Erhaltung der Qualität der Beratung bei.



Der BApK ist wie in den Jahren zuvor in zahlreichen Gremien, bei Anhörungen, Stellungnahmen sowie in der Redaktion der Psychosozialen Umschau beteiligt, dass er all dies leisten kann, verdankt er auch der Unterstützung zahlreicher Ehrenamtlicher aus seinen Landesverbänden.

Vielleicht möchten Sie unser ehrenamtliches Engagement und unsere Arbeit durch eine Spende oder durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen.

Einen Antrag für die Fördermitgliedschaft senden wir Ihnen gerne zu.

